

## 2. Einleitungswissenschaft

---

Ingo Broer. *Einleitung in das Neue Testament*. Band II: *Die Briefliteratur, die Offenbarung des Johannes und die Bildung des Kanons*. Die neue Echter Bibel. Ergänzungsband 2/II zum Neuen Testament. Würzburg: Echter, 2001. Kt., 446 S., € 34,80

---

Vor etwa vier Jahren erschien der erste Band mit den Einleitungsfragen zu den synoptischen Evangelien, der Apostelgeschichte und der johanneischen Literatur. In dem zweiten Band diskutiert Broer, Professor für NT an der Universität Siegen, nun die Einleitungsfragen zu den übrigen Schriften des Neuen Testaments. Die Reihe richtet sich nicht in erster Linie an den Theologen, sondern hat eher den interessierten Mitarbeiter im Blick, der sich gründlich informieren möchte. Deswegen wurde wohl auf Fußnoten verzichtet, Literaturhinweise finden sich im Text. Bei der Darstellung ist auch die Zielsetzung des Autors zu beachten, die er in seinem Vorwort darlegt. Er möchte vor allem „den Hauptströmungen der neutestamentlichen Wissenschaft“ folgen (S. 289). Eigene Akzente treten dementsprechend zurück.

Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass er – wie sonst auch üblich – zunächst die sog. sieben echten Paulusbriefe behandelt, und zwar in der Reihenfolge ihrer vermuteten Entstehung. Am Anfang steht der erste Thessalonicherbrief, am Ende der Römerbrief. Danach geht er in dem nächsten großen Abschnitt auf die unechten Paulusbriefe ein, an dessen Ende der Hebräerbrief besprochen wird! Nach den katholischen Briefen und der Offenbarung äußert er sich in seinem Schlusskapitel zur Kanonfrage.

Macht das Werk von Broer zunächst den Eindruck, als werden hier nur die bekannten „Ergebnisse“ gesammelt und dem Leser aufbereitet, so ist im Detail Interessantes zu entdecken, so z. B. im Blick auf die beiden Korintherbriefe. Zunächst wird die Stadt Korinth, ihre Größe und ihre Bedeutung in der damaligen Zeit vorgestellt (S. 355ff). Danach äußert sich B. zur sozialen Struktur der Gemeinde, wobei er kenntnisreich die Diskussion zu diesem Thema aufgreift. Sehr ausführlich äußert er sich auch zu den Teilungshypothesen, die ja besonders beim 2. Kor eine erhebliche Rolle spielen (S. 361-365 bzw. 408-419), und kommt dann zu einem ausgewogenen Urteil: „Mit diesen Hinweisen soll im übrigen nicht gesagt sein, dass die Aufteilung des zweiten Korintherbriefes in verschiedene ursprüngliche selbständige Briefe eindeutig widerlegt ist, aber aufgrund der aufgezeigten Schwierigkeiten ist ein solcher Vorgang vorläufig doch eher als unwahrscheinlich anzusehen“ (S. 418).

Bei der Frage nach den Adressaten des Galaterbriefes entscheidet sich Broer zwar für die „traditionelle“ Ansicht der Landschaftshypothese. Dann aber entfaltet er die durch Breytenbach und Riesner neu angestoßene Diskussion. Dabei zeigt sich, dass er stellenweise die angelsächsischen Literatur mit einbe-

zieht. An dieser Stelle kommt B. zu einem ausgewogenen Urteil, das dem Leser vor Augen führt, dass man auch zu anderen Ergebnissen kommen kann. „Die Frage nach dem Wohnsitz der Empfänger des Galaterbriefes wird v. a. auch nach dem neuerlichen eindrucksvollen Plädoyer für die südgalatische Hypothese durch Breytenbach auf der Tagesordnung der Forschung bleiben“ (S. 437).

Hinzuweisen ist m. E. auch das Problem der Pseudepigraphie. B. bewegt sich mit seinen Urteilen im Rahmen dessen, was auch z. B. bei Schnelle und Kümmel in ihren Einleitungen vertreten wird. Dennoch geht er nicht einfach von der Existenz dieses Phänomens aus, als sei es längst bewiesen. In einem sehr ausführlichen Exkurs (S. 556-568) versucht er nicht nur, die Pseudepigraphie mit Hilfe vieler Beispiele aus der Antike nachzuweisen (die Texte sind nur z. T. abgedruckt, können aber von der Homepage der Uni Siegen heruntergeladen werden), er geht auch den Fragen nach, die damit verbunden sind. Es zeigt sich, dass er Leser vor Augen hat, die durch diese Diskussion verunsichert werden könnten. Ihnen möchte er zeigen, dass mit der Annahme der Pseudepigraphie nicht eine Abwertung der Schriften verbunden ist. Außerdem fügt er hinzu, dass es auch „heute noch zahlreiche Vertreter“ gibt, „die alle Paulusbriefe für echt hielten und vor allem auch für die Echtheit der in der kritischen Forschung als unecht abgelehnten Pastoralbriefe eintraten. Dies gilt bis in die Gegenwart“ (S. 319).

Diese und andere Beispiele verdeutlichen, dass B. in seinem Buch weitgehend den Konsens der kritischen Forschung darlegt. Dieses geschieht aber in einer verantwortlichen Weise, die zugleich erkennen lässt, dass die Diskussion an vielen Punkten noch nicht beendet ist.

Michael Schröder

---

Walter A. Elwell; Robert W. Yarbrough. *Studienbuch Neues Testament*. Wuppertal: R. Brockhaus, 2001. Gb., 448 S., € 42,-

---

Nach Angabe der Herausgeber (Hg.) legen sie ein Studienbuch zur Bibelkunde vor, „das einzigartig, aber nicht bloß trendy ist“ (S. 4). Tatsächlich bietet das Buch ein ansprechendes Layout, das den oft trockenen Zugang eines biblischen Lehrbuches zur Bibelkunde wesentlich erleichtert. Fast durchgehend finden sich farbige Fotos, Graphiken und Zeichnungen. Zusätzlich springen einem die farbig unterlegten Texte ins Auge, die „amerikanisch“ bunt anmuten. Bei näherem Hinsehen zeigen sich darin aber hilfreiche Inhalte, die zur Vertiefung des Lernstoffes beitragen und auf aktuelle Entwicklungen eingehen. Die Hg. haben sich Mühe gegeben, den Lernstoff der ntl. Bibelkunde und darüber hinaus Fragen zur ntl. Umwelt, der theologischen Hermeneutik (S. 153-167) und die